

juiten zu Pont-à-Mousson, dann zu Paris Theologie und wurde, nachdem er einige Jahre als Pfarrer zu Dom-Remy gewirkt hatte, 1740 an eine der königlichen Professuren der Sorbonne berufen. Die Sorbonne übertrug ihm 1742 die Stelle ihres Bibliothekars und 1751 die vom Herzog von Orleans neugegründete Kanzel für das Hebräische. Er starb zu Paris am 29. December 1765. Unter den Schriften des vielseitigen Gelehrten sind besonders zu nennen: *Dictionnaire historique portatif des grands hommes*, 2 vols., Par. 1752, ein Werk, das ungeachtet seiner Kürze und Mängel doch wegen der Unparteilichkeit und der entschiedenen katholischen Gesinnung viel Beifall erlangte und oft aufgelegt wurde (vermehrt 3 Bde., Paris 1777, Supplement 1789; 5 Bde., ebd. 1821—1822; deutsch 4 Bde., Ulm 1760—1763; auch in's Englische, Italienische und Ungarische überetzt); ferner eine *Grammaire hébraïque*, Par. 1755 u. ö., und viele Untersuchungen über den hebräischen Bibeltext (*Lettre dans laquelle l'auteur examine, si les textes originaux de l'écriture sont corrompus, et si la Vulgate leur est préférable*, Amsterd. et Caen 1766; *Interpretation historique et critique du Psaume 68*, Par. 1767; *Notice d'un manuscrit original apporté à Paris en 1764*, im *Journal des Savants*, Août 1765, eine Untersuchung über einen Pentateuch-Coder des 8. Jahrhunderts; *Jugement et Observations sur les traductions des Psaumes de M. Pluche et de M. Gratien etc.*, Par. 1763); eine *Dissertation* (Vuzemb. 1752), in welcher er die schon vom Benedictiner Giorgi (Benedig 1730) vorgetragene Ansicht, daß der Apostel Paulus nicht zu Malta, sondern an der Insel Meleba (Melita) bei Ragusa an der dalmatinischen Küste Schiffbruch gelitten habe, wieder aufnahm. (Vgl. *Biogr. univers.* XXIII, 99 ss.; *Biogr. génér.* XXVIII, 648 ss.) [Streber.]

Laetare nennt man häufig den vierten Sonntag in der Fasten. Es kommt dieß davon her, daß er Introitus in der heiligen Messe dieses Tages, der vielmehr die aus Isaias (66, 10. 11) genommene Antiphon dieses Introitus, mit dem Worte *Laetare* beginnt. Da der Introitus jederzeit mehr oder weniger eine Aufschrift ist, welche die Idee andeutet, die bei der Feier der einzelnen heiligen Messe besonders hervortritt, so folgt schon daraus, daß der vierte Sonntag in der Fasten in seiner Art viel Freudiges hat. [F. X. Schmid.]

Sahaye, Jean de, ein gelehrter Franciscaner des 17. Jahrhunderts, wurde am 20. März 1593 in Paris geboren. Von seinen Eltern ward er frühzeitig nach Spanien geschickt, trat dort in den Orden der Franciscaner von der strengern Obsequenz (Alcantariner) und legte am 10. Januar 1611 im Kloster des hl. Didacus zu Sevilla Abtß ab. In Spanien lehrte er einige Jahre, ward später auch noch zu Paris, Theologie und Philosophie und zeichnete sich zugleich durch seine Redsamkeit im Predigamt aus. Im J. 1620

wurde er nach Paris berufen, wie es scheint, auf den Wunsch der Königin Anna von Oesterreich, um vor ihr als ordentlicher Prediger in spanischer und in französischer Sprache zu predigen. Auch König Ludwig XIII. bestätigte ihn als königlichen Prediger und Rath, und im Laufe der Zeit bekleidete de Sahaye im Orden ebenfalls verschiedene höhere Würden. Mehr aber als durch diese Stellen wurde er durch seine literarische Thätigkeit für die heilige Schrift bekannt und berühmt. Im J. 1645 erschien sein großes Sammelwerk *Biblia magna Commentariorum litteralium Joannis Gagnei Doct. Paris., Gulielmi Estii, Em. Sa., Joann. Monochii, et Jac. Tirini*, 5 voll. in fol. Das Werk ist vom Verfasser so geordnet, daß auf jedes Kapitel der Bibel nach dem Text der Vulgata die Erklärung der erwähnten Ergeten ohne irgend eine Aenderung gegeben wird. Es ist mithin ein sehr brauchbares Sammelwerk; nur ist mit Recht beanstandet worden, daß bei denjenigen Stellen, an welchen verschiedene Commentatoren in ihren Erklärungen übereinstimmen, viele Wiederholungen stattfinden. De Sahaye gab dann um 1660 ein noch viel umfangreicheres Sammelwerk heraus, nämlich die *Biblia maxima* in 19 Folio-bänden. Die Einrichtung dieses Werkes, welches die ganze Bibel umfaßt, ist folgende. Zuerst wird jeder einzelne Vers nach der Vulgata gegeben, dann die Worte oder Stellen, in denen die alten Uebersetzungen von der Vulgata abweichen; diese sucht der Verfasser in Einklang zu bringen und das Ansehen der Vulgata aufrecht zu halten. Hieran schließt sich eine kurze Erklärung des Wortsinnes, und den Beschluß machen Scholien, welche früheren Commentatoren entnommen sind. Außer den in der *Biblia magna* benutzten wird auch Nicolaus von Lyra hier angeführt. Dem Ganzen vorausgeschickt sind ausführliche Prolegomena über die hier in Frage kommenden Gegenstände, *De scriptura*, *Chronicon sacrum*, *De ponderibus, mensuris, monetis*, *De linguis praecipuis orientalibus*. Richard Simon bemerkt, daß die Methode des Verfassers ausgezeichnet sei; auch verdient sein staunenswerther Fleiß alle Anerkennung. Bei der Vergleichung der verschiedenen Uebersetzungen mit der Vulgata bringt er für die einzelnen Verse oft zwanzig und mehrere Uebersetzungen, sowohl lateinische und griechische als orientalische. Allein die fremdsprachigen Texte sind nicht in der orientalischen Originalsprache gegeben, sondern in lateinischer Uebersetzung, wie er sie vorgefunden, und dieser Umstand beeinträchtigt natürlich sehr die Werthung derselben. In den Prolegomenen läßt die Kritik und das Urtheil des Verfassers viel zu wünschen übrig, und seine eigenen Erörterungen und Erklärungen der heiligen Schrift, welche einen beträchtlichen Theil des Werkes ausmachen, sind vielfach nicht begieen. Den großen früheren Commentatoren kommt Sahaye in diesem Werke nicht gleich; deswegen wird auch die *Biblia magna*, die ausschließlich auf jene Commentatoren sich stützt, dieser *Biblia maxima* vor-